

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 3: Wintersport

Rubrik: Lieber Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

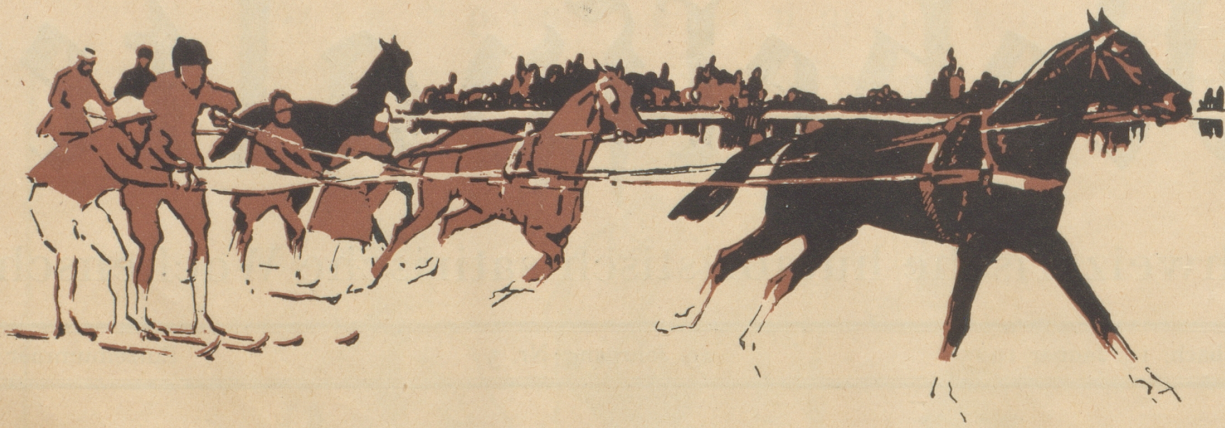
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Skikjöring

Rosse mit zitternden Lenden
und blank in Kastanienbraun
stürmen in Himmelserblau,
befohlen von herrischen Händen.

Sti, in gestampfte Straßen geprellt
tönen zum Takte der werfenden Hufe
und jäh entgellende feuernde Rufe
sprengen die Stille der samtene Welt.

Jwan E. Hugentobler

Aus dem empfehlenswerten Büchlein unseres Mit-
arbeiters Hans Koelli: „Schnee“, Verse für empfind-
liche Skifreute. Verlag „Sper“, Zürich.

Schneeschuh = Latein.

— Also, was soll ich Ihnen sagen, ich schnalle mir die Bretter an die Füße, und los! Die ersten paar Kantone durch-
saufe ich auch ohne Zwischenfall, die Kurven der Luzerner Kapell-
brücke nehme ich mit D-Zug-Geschwindigkeit, sehe im Vorbei-
rasen gerade noch, wie sich der Pilatus immer noch die Hände
in Unschuld wäscht und sage mir: „Nun, Junge, mach mal 'n
kleinen Schisprung!“ Ich gehe also in Kniebeuge, stoße ab,
springe, hoch, höher, — immer höher, — hatte schon Angst,
ich beschädige das Firmament — erspähe beim Abwärtsblicken
tief unten so zwei Dinger wie Spiegeleier, das waren natürlich
der Thuner und der Briener See — und auf einmal verspüre
ich doch einen schauerhaften Schmerz in der linken Wade. Was
ist passiert? Hatte im Vorbeifliegen die Spitze der Jungfrau
abgebrochen, — war eklig hart, kann ich Ihnen sagen! Na, wächst
hoffentlich nach! Scheußlich, daß überall diese Eisriesen die
Schibahn versperren, — zu blödsinnig, diese Natur! Also durch
den Zusammenprall mit der Jungfrau war ich 'n bißchen aus
der Richtung gekommen und stehe plötzlich auf einer riesigen
Eisbahn. Lasse mich also vom Wind treiben — eine Stunde,
zwei Stunden, fünf Stunden, nanu, nimmt denn die Eisbahn
kein Ende? — Nein! War nämlich das zugefrorene Mittel-

ländische Meer! Also Tatsache! „Gut“, sagte ich mir, „nur
mit die Ruhe!“ Ich lasse also Korsika und Sardinien links
liegen, und wie ich mich gerade mal bücke, um unter der Eis-
decke den Delsardinen 'n bißchen zuzusehen, saufe ich doch derart
mit dem Schädel gegen die afrikanische Küste, daß der ganze
Erdbteil wackelt.“

— „Hoffentlich haben Sie sich da nicht den Mund be-
schädigt?“

— „Nein, nein! Ist mein gesündester Körperteil! Also,
Kinder, diese Wüste Sahara: einfach ideales Schigelände! Und
diese malerischen Karawanen: Pferde, Kamele, alles auf Schnee-
schuben! Und diese Araberinnen! Mir liefen die Eiszapfen im
Munde zusammen! Ich sehe mich ganz verliebt nach so einer De-
borah um — pardauz, trach, Zusammenstoß mit einer Pyramide!!“

— „Und da war die Pyramide kaput?“

— „Nein, aber mein linker Schneeschuh. Schade, schade,
nun mußte ich das Kap der guten Hoffnung auf ein ander Mal
verschieben! Na, prost, Kinder! — Fräulein, noch eine Flasche
Roten! Aber das ist dann die letzte! Zehn Flaschen habe ich
schon hinter mir!“

— „Zehn Flaschen? Ach so!“

Karlchen

Lieber Nebelspalter!

Ein junger Jurist amtierte unter der
Aufsicht seines bejahrten Vorgängers zum
erstenmal als Untersuchungsrichter. In ei-
ner Pause fragte er den alten Praktiker,
ob er seine Sache recht mache. „Im all-
gemeine scho“, erwiderte dieser, „aber Sie
sötted d'Blüt nid e so ruch asafre. Wänn
me öppis usene use übercho wott, so muess
me's lieb und fründli behandle wie chlyni
Schind.“ Unser Anfänger nahm diese Er-
mahnung zu Herzen und als der nächste
Angeklagte erschien, ein stiernackiger Dop-
peltraubmörder mit bösblickenden Augen,
da schlug der Untersuchungsrichter mit gut-
gepieltem freudigen Erstaunen die Hände
zusammen und stötete wie ein Zephyrichen:
„Nei, lueged au! Wär chunnt da z'gümpele!“

Der Reisebundesrat

Rheindampfer, Bergbahnen und neue Hotels,
Synagogen, Klubhütten und Quertunnels,
Alles weiß er, auf besondres Verlangen
Sogar Blitzableiter und Telefonstangen.
Er eröffnet Flugtage, Soldatendenkmäler,
Viehmärkte sowohl als Säuglingspitäler.
Seis eine Kaninchen- oder Kunstausstellung,
Einem jeden Rummel verleiht er den Schwung.
Gibts hoch im Gebügg eine Fahnenweibe,
Er scheut keine Mühe und ist auch dabei.
Dienstboten- sowohl, als Vereinsjubiliän,
Gar nichts kann mehr ohne ihn geschehen.
Kein Flugzeug steigt, keine Chemisere stinkt,
Hat nicht sein Sonntagszylinder gewinkt.
Und fragt man, warum denn dies alles geschieht,
Und der Kernste von Dorf zu Dorfe zieht:
Er soll den Kontakt mit dem Volke verstärken,
Indes die sechs andern draußlosfuhrwerken.

Peresmonn

Der Pleiosaurus

— „Das wißt Ihr noch nicht, daß sie
neulich im tiefen Schnee einen Pleiosaurus
gefunden haben? Bis die Wissenschaftler
eintrafen, hatten sie freilich das urweltliche
Ungetüm spaßhaft genug hergerichtet: hatten
ihm Sporthosen über das unförmige Hinter-
teil gezogen, die plumpen Beine in Flor-
strümpfe gesteckt, dazu eine seidene Blouse,
— zum Schiefelchen sah das Tier aus!
Alles lachte Tränen! — Und was das
komische Tier war:

Es war gar kein Pleiosaurus, es
war die Frau Neurich im Wintersport-
kostüm . . .

Karlchen